

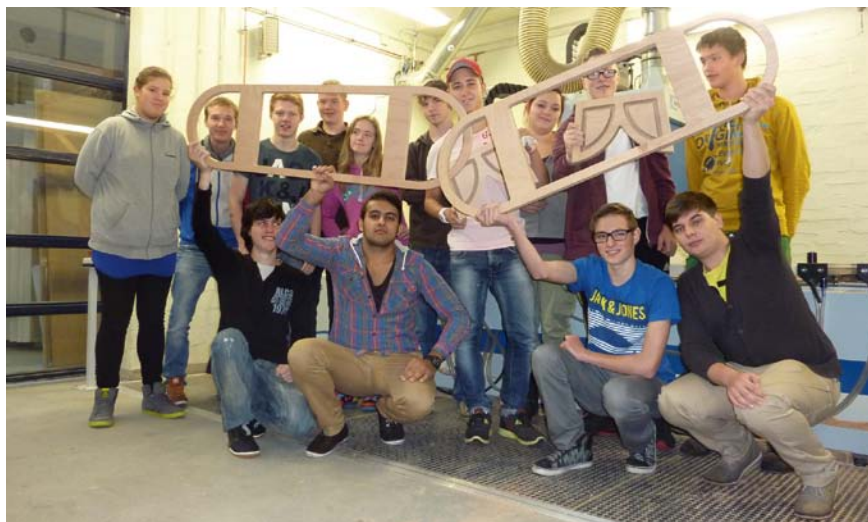
Jetzt wird gebaut

Viel Bewegung bei „Holz bewegt“

Am 4. Oktober wählte die Jury des norddeutschen Tischler-Wettbewerbs „Holz bewegt“ 42 geeignete Entwürfe für die Ausstellung im Museum der Arbeit.

Insgesamt lagen 62 Bewerbungen (2010: 50) aus den norddeutschen Bundesländern vor, von denen 42 angenommen wurden (Schleswig-Holstein: 12, Hamburg: 21, Niedersachsen: 8, Mecklenburg-Vorpommern: 1). „Wir sind alle sehr glücklich, dass so viele ‚Holzfans‘ es gewagt haben, auf die ‚Bühne Wettbewerb‘ zu treten und ihre Produktideen vorzustellen. Allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein herzliches Dankeschön“, äußerte sich die Jury hoch erfreut und lobte die gestiegene Qualität der Entwürfe – sowohl inhaltlich wie von Seiten der Präsentation. Zur Jury zählen: Prof. Dr. Kirsten Baumann, Museum der Arbeit (Leiterin), Dr. Sabine Wilp, Handwerksform Hannover (Leiterin), Prof. Florian Borkenhagen, Hochschule für Mode und Design, Hamburg, Tischlermeister Diedrich Bock, Kiel, und Tischlermeister Christian Seiler, Hamburg. Die Jury gab bei einigen Entwürfen Johannes Jürgensen den Auftrag, noch einmal Rücksprache mit den Einsenderinnen und Einsendern zu halten, um die zu fertigenden Stücke zu verbessern.

Das Museum der Arbeit – Stiftung Historische Museen Hamburg – wird vom 5. April bis zum 2. Juni 2013 zur Plattform, um die Arbeiten zu präsentieren. Der großzügige Raum im Erdgeschoss (520 m²) bietet neben der Ausstellung selbst noch weitere Möglichkeiten. So soll es wieder eine „Lebendige Werkstatt“ mit verschiedenen Vorführungen geben. Unter anderem werden hier gezeigt: Holzverbindungen von Hand mit japanischen Werkzeugen (Fa. Dictum), CNC-Fertigung auf einer kleinen Vertikalanlage (Fa. Papenbroock, Rellingen), Herstellung von Intarsien (Tischlerei Dahm, Hamburg),



Fotos: Lars Brodersen

Die Berufsfachschulklasse mit dem Schwerpunkt Holztechnik in Niebüll mit Klassenlehrer Lars Brodersen freut sich über die Auswahl ihres Entwurfes für die Asstellung „Holz bewegt“.

Holzbestimmungen (Von-Thünen-Institut, Hamburg) sowie Bildhauerarbeiten der Fachschule für Technik und Gestaltung, Flensburg.

In Kooperation mit der Handwerkskammer Hamburg, dem Fachverband Holz und Kunststoff Nord sowie verschiedenen Bildungsträgern aus Schleswig-Holstein und Hamburg sind darüber hinaus Tages- und Abendveranstaltungen geplant. Ein Höhepunkt wird sicherlich auch die „lange Nacht des Holzes“ am 13. April 2013. Ab Januar werden auf www.holzbewegt.info (Rubrik: „Extras“) alle Sondertermine abgelegt.

Förderverein gegründet – Förderer willkommen!

Zehn „Holz bewegt“-Aktivisten gründeten am 5. November in Hamburg den gemeinnützig ausgerichteten Verein „Holz bewegt e. V.“. Zur 1. Vorsitzenden wurde die Holztechnikerin Marlies Evers aus Hamburg gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind der Architekt Jan-Erik Gerdt (Mitglied der Gruppe „Maizeit“) und der selbständige Drechslermeister Christoph Burnhauser. Die Mitglieder der Gründungsversammlung beriefen Johannes Jürgensen von der staatlichen Gewerbeschule Gsechs zum Geschäftsführer des neuen Vereins. Der Verein will

die bisherigen, von der Gsechs ausgehenden Aktivitäten organisatorisch und ideell unterstützen und personell auf eine breitere Basis stellen. „Die aktuelle Situation zeigt eine inhaltlich deutlich positive Entwicklung, doch finanziell muss noch einiges bewegt werden, um die voraussichtlichen Kosten vollständig zu decken. Weitere Mitglieder, Förderer und Sponsoren sind herzlich willkommen“, betonte Johannes Jürgensen, „denn wir wollen die zweimonatige Ausstellung und die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit optimal ausstatten.“

Die Berufsfachschule ist dabei

Fristgerecht hatte die Berufsfachschule Holztechnik der Beruflichen Schule Niebüll die Bewerbungsunterlagen zu „Holz bewegt“ eingereicht – und wurde ausgewählt. Dabei ging es neben der fachlichen Umsetzung der Wettbewerbsidee auch um die Frage, wie das angestrebte Produkt – ein Schlitten mit individuellen Gestaltungsmöglichkeiten durch die Schülerinnen und Schüler – so präsentiert werden kann, dass es die Jury überzeugt. Dazu gehörte auch ein möglichst einprägsamer Name. Die Klasse entschied sich für eine Abkürzung in Anlehnung an die Klassenbezeichnung: „bfs – best for snow“.



Mittels CNC-Technik wird der einheitliche Rahmen gefertigt (oben), die Gestaltung der Seitenflächen ist hingegen bei jedem Schüler individuell (rechts).

Wenige Tage nach der Jurysitzung kam die Nachricht, dass der „bfs-Schlitten“ es in die Ausstellung geschafft hat. Nach der großen Freude über diese Mitteilung stand gleich die nächste Frage im Raum: Wie geht es weiter? Die Idee hinter dem Entwurf ist, dass ein Grundmodell aus Multiplex-Platten für Traversen und Seiten des Schlittens, sowie Massivholzleisten als Sitzfläche von den Schülerinnen und Schülern so gestaltet wird, dass jeder „seinen“ Schlitten CNC-gestützt produzieren kann. Traversen und Seiten sollen durch Dübel miteinander verbunden, die Sitzleisten auf die Traversen geschraubt werden. Zur Umsetzung der Idee wurden zunächst Konstruktionszeichnungen für das Grundmodell, sowie Entwurfsskizzen zu den individuell zu gestaltenden Schlittenseiten von allen Beteiligten erstellt. Begleitend dazu sammelte die Klasse erste Erfahrungen mit dem CAD-Programm „QCAD“ und der CNC-Pro-

grammierung in „Woodwop“. Außerdem wurde ein Prototyp gebaut, dessen Seiten bis auf den notwendigen Randabstand ausgefräst wurden. So konnte geprüft werden, ob bei dem geringstmöglichen Materialeinsatz die Stabilität der Konstruktion gewährleistet ist. Außerdem sollte der Prototyp natürlich auch Aufschluss über die Proportionen und das Handling des Schlittens geben und Schwierigkeiten beim Fertigungsprozess aufzeigen. Die Jury meldete mit dem Bescheid über das Weiterkommen auch konstruktive Bedenken hinsichtlich der Haltbarkeit der Dübelverbindung zwischen Traversen und Schlittenseiten an. Nun konnte es in die nächste Runde gehen: die Überprüfung des Entwurfs. Dazu wurde der Prototyp des Schlittens marktüblichen Schlitten gegenübergestellt. Eine erste, maßgebliche Feststellung war, dass die Grundform in ihren Abmessungen sehr groß geraten war.

Dadurch wirkt der Schlitten – gerade im Vergleich zu den herkömmlichen Schlitten – schwerfällig. Außerdem bringt er durch die Größe, aber auch durch das gewählte Material bzw. die Materialstärke, ein recht ordentliches Gewicht auf die Waage, sodass auch hier nachgebessert werden muss. Um das Erscheinungsbild des Schlittens zu „verschlanken“ wurden mehrere Maßnahmen vereinbart: die Materialstärke soll von 30 mm auf 24 mm verringert, der Schlitten um 5 cm niedriger konstruiert und die Traversen inklusive der Sitzleisten etwas niedriger an den Schlittenseiten angebracht werden, sodass die Sitzfläche hinter der Seitenoberkante zurückspringt. Bei der Überprüfung fiel weiterhin ein fehlendes, aber praktisches Detail auf: Bisher war kein Zugband vorgesehen. Dieses kann recht einfach mit Hilfe von Bohrlöchern in den Schlittenseiten und einem da durchgezogenen Strick berücksichtigt werden. Die Bedenken der Jury wurden bei dem massiven Prototyp nicht geteilt. Für den Fall, dass die Stabilität unter der Materialreduzierung sehr leidet, wurde aber über die Möglichkeiten von sichtbaren oder verdeckten Verschraubungen nachgedacht, die dann bei Bedarf zum Einsatz kommen würden. Positiv bewertet wurde der Einsatz der CNC-Technik.

Jetzt muss es zügig weitergehen um die Fertigstellung der Ausstellungsstücke sicherzustellen: Konstruktionszeichnungen mit den neuen Maßen abändern, neuen Prototyp bauen, individuelle Schlittenseiten programmieren, Sponsoren für das Material finden ... Holz bewegt! ■



Im Vergleich zu handelsüblichen Schlitten wirkt der Prototyp noch etwas überdimensioniert, sodass inzwischen nachgebessert wurde.

Lars Brodersen und Johannes Jürgensen